



## Schritte aus dem **SHUT- DOWN**

► **AUTOPRÄMIE** Wie Niedersachsens Ministerpräsident Weil Arbeitsplätze in der Zulieferindustrie sichern will. → Seite 7

► **KINDERBETREUUNG** Was die Politik angesichts der Coronakrise jetzt für die Eltern tun muss. → Seite 20

► **BEZIRK**

## INHALTSVERZEICHNIS

- 5 **Konjunktur** Covid-19 zwingt die Wirtschaft in die Knie. Ein Investitionspaket könnte den Aufschwung bringen.
- 6 **Eugen Loderer** Vor 100 Jahren wurde der ehemalige Erste Vorsitzende der IG Metall geboren.
- 7 **Stephan Weil im Interview** Der Staat muss noch mehr Geld bereitstellen, um die Krise zu überwinden.
- 8 **Tesla und Co.** Wie Unternehmen mit faulen Tricks die Unternehmensmitbestimmung aushebeln.

### TITEL **10** Nach dem Shutdown: Deutschland fährt sich wieder hoch.

Deutschland beendet den Stillstand. Langsam und vorsichtig: Denn das SARS-CoV-2 ist nicht aus der Welt. Was ist jetzt wichtig? Wie geht es den Branchen? Wie funktioniert das Wiederhochfahren unter strengen Schutzmaßnahmen? Wir werfen einen Blick in die Werkshallen, Fertigungsstätten und Büros.

Titelbild: Ford, iarti/iStock

- 16 **Zukunft mit Corona** Klimaschutz, Digitalisierung, Globalisierung: Wie geht es weiter mit den Megatrends?
- 17 **Streik trotz Corona** Die Beschäftigten von Voith kämpfen mit kreativen Aktionen für ihr 500 Jahre altes Werk.
- 18 **Blick über die Grenzen** Wie Beschäftigte weltweit unter den Folgen der Coronapandemie leiden.
- 20 **Gleichberechtigung** Die Coronakrise verschärft Ungerechtigkeiten, meint Professorin Lena Hipp.
- 21 **Kinderbetreuung und Beruf** Die langen Kita- und Schulschließungen stellen Eltern vor große Probleme.
- 22 **Recht so** Tjark Menssen erläutert, warum ein Wegeunfall im Homeoffice nicht unfallversichert ist.
- 23 **Rechtstipp** Sonderzahlungen bis 1500 Euro aus Anlass der Coronakrise sind steuerfrei.
- 24 **Gesund Urlaub machen** Urlaub trotz Corona? Was geht, was nicht geht und was Ihr beachten solltet.
- 26 **Ausbildung** Nach der Coronazwangspause geht es jetzt wieder in die Betriebe. Was dabei zu beachten ist.
- 27 **Interview** Die Digitalisierung der Arbeitswelt ist nur mit Bildung und Qualifizierung zu meistern.
- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales/Karikatur**
- 31 **Rätsel/Impressum**

**Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 18. Mai 2020**



Foto: Peter Steffen/dpa/pa



Foto: IG Metall

**Autoprämie** Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil will mit finanziellen Anreizen Arbeitsplätze sichern und den Klimaschutz fördern. → Seite 7

**Kreativer Protest** Trotz schwarzer Zahlen soll ein Voith-Werk im Allgäu geschlossen werden. Die Beschäftigten streiken – trotz Corona. → Seite 17

## LESERBRIEFE

### **Lauthals gelacht** | metallzeitung 5/2020 »Bericht der Rentenkommission«

Beim Lesen dieses Satzes musste ich lauthals lachen: »Gut ist auch die Überlegung, Beamte in die gesetzliche Rentenversicherung einzubeziehen.« In der Vergangenheit ist noch jede politische Gruppierung damit auf Stimmenfang gegangen. Was ist passiert? Nichts! Zur Beachtung: Eine Mehrheit der Mitglieder des Bundestags sind Beamte. Ich habe in meinem Bekanntenkreis selber ein paar Beamte, die immer wieder zu verstehen geben, dass ihre Pensionen die Rente eines Arbeiters, wohlgermerkt bei gleicher Erwerbszeit, ordentlich übersteigen. Arbeiter, Angestellte und Beamte in einer Rentenversicherung? Lasst das nicht die Beamten hören. Karl Maier, Olching

### **Solidarität heruntergefahren** | metallzeitung 5/2020 »Coronakrise«

Der Begriff »Coronakrise« ist meiner Ansicht nach irreführend. In der Krise befindet sich die menschliche Gesellschaft, die nicht vorbereitet war. Warum nicht? Alles hat sich der neuen Weltreligion »Gewinnmaximierung« unterworfen. Weltweiter Verdrängungswettbewerb hat den Nationalismus gefördert. Solidarität ist national und international heruntergefahren. Die Liste der Mangelverwaltung ist lang: Pflege, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser. Die akuten Abwehrmaßnahmen sind wichtig und auch überwiegend richtig, aber sind die Maßnahmen auch nachhaltig? Heute schon sollte an erster Stelle die Frage stehen: Wie muss eine neue Gesellschaft organisiert werden, dass so etwas nie wieder passiert? Denn eines ist klar: Das nächste Virus kommt bestimmt.

Werner Dziony, Hannover



Foto: Sineat Yon



Illustration: Gerald Moll

**Corona weltweit** Die Krankheit Covid-19 kennt keine Ländergrenzen. Wir zeigen, welche Beschäftigte rund um den Globus von den Folgen betroffen sind. → Seite 18

**Ratgeber** Urlaub unter Coronabedingungen – geht das überhaupt? Was ist dabei zu beachten? Wir haben den aktuellen Stand für Euch zusammengefasst. → Seite 24

**Konzerne vergesellschaften** | metallzeitung 5/2020  
»Corona killt Klima«

Soll wirklich der Staat mit unseren Steuergeldern die Profite sichern, die Produktion steigern und damit mehr Ressourcen verbrauchen, Energie nutzen und Müll erzeugen, nur um etwas weniger schädliche Verfahren zu ermöglichen? Wäre es nicht sinnvoller, in Schwierigkeiten geratene Konzerne zu vergesellschaften und unter demokratische Kontrolle zu stellen, damit sie genau die Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen? Zum Beispiel benötigen wir weniger Autos, dafür einen besseren ÖPNV. Rita Kring, Dresden

**Mit der IG Metall durch dick und dünn** | metallzeitung 5/2020 »Coronakrise«

Ich bin seit 1966 Mitglied der IG Metall. In meinem Berufsleben bin ich durch viele Krisen gegangen. Aber immer mit der Sicherheit, die IG Metall als Partner zu haben. Seit 2013 bin ich in Rente. Dass meine Rente reicht, ist auch ein Verdienst der IG Metall. Durch gezielte und faire Politik, konnte ein Tarifvertrag erreicht werden, der den Metall-Beschäftigten Sicherheit bei Arbeitszeit und Lohn gibt. Darum an alle Nichtmitglieder: Unterstützt die IG Metall, werdet Mitglied. Die nächste Krise kommt bestimmt. Manfred Schmalzbauer, per E-Mail

**GEWONNEN**

- Mai-Rätsel: Die Lösungssumme war 40.
1. Preis: Katja Stechmeyer, Gimbshheim
  2. Preis: Julia Tartsch, Tappenbeck
  3. Preis: Sebastian Knoblach, Nürnberg

**EDITORIAL**



Foto: Frank Rumpenhorst

**Jörg Hofmann**, Erster Vorsitzender der IG Metall

**Klotzen, nicht kleckern!**

Die deutsche Industrie steckt in der tiefsten Krise der Nachkriegszeit. Damit die Wirtschaft und mit ihr all die Beschäftigten, die in Kurzarbeit sind, wieder auf die Beine kommen, brauchen wir ein Konjunkturpaket. Wir brauchen es jetzt und dabei gilt: Nicht kleckern, sondern klotzen. Es muss der Breite der Wirtschaft Schwung verschaffen. Das rät nicht nur die Mehrzahl von Ökonomen, sondern auch unser gesunder Menschenverstand. Das richtige Konjunkturpaket kann auch dazu beitragen, die soziale, ökologische und digitale Transformation in Deutschland voranzutreiben. Wenn Technologien gefördert werden, die die Energieeffizienz etwa im Maschinenbau steigern oder die Energie- und Verkehrswende ermöglichen.

Auch eine Umweltprämie für Autos gehört in dieses Konjunkturpaket. Warum? Weil der Fahrzeugbau der Schlüssel zum Anlassen des Konjunkturmotors ist. Und weil dort 90 Prozent der Beschäftigten an Fahrzeugen mit moderner Verbrennertechnik arbeiten, brauchen wir eine technologieoffene und klimawirksame Prämie. Kommt diese Leitindustrie nicht aus der Rezession, wird dies auch nicht dem Maschinenbau, dem Stahl und Teilen der Chemie gelingen.

An einer Umweltprämie für Autos müssen sich die Hersteller erkennbar beteiligen. Denn wer Dividenden zahlt, kann auch seinen Beitrag zur Ankurbelung der Konjunktur leisten.

Für die Unternehmen gab es massive staatliche Hilfen zur Stabilisierung, auch durch die vielen Opfer, die die Beschäftigten gebracht haben: durch Einbringung von Arbeitszeitguthaben, freien Tagen und Kurzarbeit. Wenn die Arbeitgeber jetzt mit Kostensenkungsorgien und Personalabbau drohen, werden sie den Widerstand der IG Metall erleben!



»» Die Industrie steckt in der tiefsten Krise der Nachkriegszeit. Daher brauchen wir ein Konjunkturprogramm, das schnell für alle Branchen Impulse für mehr Nachfrage setzt. Nur so wird auf Dauer die Brücke der Kurzarbeit halten. Auch hier gilt klotzen, nicht kleckern. ««

**Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall**

# Anschub für die Konjunktur

**WIRTSCHAFT** Covid-19 zwingt die deutsche Wirtschaft in die Knie. Ein Konjunkturpaket könnte den Aufschwung bringen.

Von **Christoph Böckmann** und **Simon Che Berberich**

»V«, »U« oder »L«? Anhand der Form dieser Buchstaben beschreiben Wirtschaftswissenschaftler den möglichen Verlauf der Coronarezession. Bleibt die Wirtschaft nach dem steilen Absturz lange im Konjunkturtal stecken, gibt es dafür ein »L«. Ein »V« steht für eine schnelle Wiederbelebung, wie nach der Finanzkrise im Jahr 2009. Geht es nur langsam wieder bergauf, ist es ein »U«. Und damit haben wir es zu tun.

Der Krisenverlauf hängt auch von der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung ab. Damit die Erholung möglichst rasch kommt, fordert die IG Metall ein Konjunkturpaket von deutlich mehr als 100 Milliarden Euro.

Beschäftigte, Investoren und Unternehmen müssen wieder Vertrauen in die wirtschaftliche Situation entwickeln. Dafür brauchen wir – neben sozialer Absicherung – einen starken Impuls, der die Nachfrage ankurbelt. Dabei geht es nicht um zielloses Geldausgeben. Ein kluges Konjunkturpaket muss Arbeitsplätze sichern und in die Zukunftsfähigkeit der deutschen Industrie investieren.

Konkret bedeutet das: Mehr Förderung für die Anschaffung von effizienten Motoren, Pumpen, Druckluftsystemen in der Produktion, Ausbau der Ladestationen für E-Autos, niedrigere Strompreise, weniger Hürden für den Bau neuer Windräder und vieles mehr.

Im Zuge des Konjunkturpaketes soll es Kaufanreize für Autos geben. Aktuell berät sich die Politik mit der Autoindustrie und der IG Metall dazu. Denn die Automobilindustrie ist die Schlüsselindustrie in Deutschland. Insgesamt mindestens zwei Millionen Arbeitsplätze hängen von ihr ab.

Für die IG Metall ist klar: Eine Autokaufprämie muss Beschäftigung sichern, vor allem aber auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Um die Produktion tatsächlich anzukurbeln und gleichzeitig einen CO<sub>2</sub>-senkenden Effekt zu erzielen, müssen emissionsarme moderne Verbrenner miteinbezogen werden. Aber: Kaufprämien darf es nur bei einem nennenswerten Eigenanteil der Autobranche geben. Denn Kaufprämien sollen Arbeitsplätze sichern, vor allem auch in der Zulieferindustrie, und nicht die ohnehin gewährten Rabatte der Hersteller finanzieren.



## Betriebe planen Personalabbau

Trotz Corona planen nur 8,3 Prozent der Betriebe im Bereich der IG Metall den Abbau von Stammpersonal. 37,5 Prozent melden Leiharbeiter ab, 31 Prozent lassen Befristungen auslaufen. Das zeigt eine aktuelle Erhebung der IG Metall. Mehr als 70 Prozent nutzen Kurzarbeit, um Entlassungen zu vermeiden.

8,3%

61,6%

## Aufzahlung der Betriebe aufs Kurzarbeitergeld

61,6 Prozent der Betriebe zahlen aufs Kurzarbeitergeld auf, in 16,7 Prozent der Fälle allerdings nur bis einschließlich Juni dieses Jahres. Danach greift dann das erhöhte gesetzliche Kurzarbeitergeld ab dem 4. Monat. 77 Prozent zahlen mehr als 70 Prozent des normalen Nettos.

## Ein Kämpfer für die Metallerinnen und Metaller

Zum 100. Geburtstag des ehemaligen Ersten Vorsitzenden Eugen Loderer



Foto: picture alliance / Klaus Rose

Eugen Loderer demonstriert für die Einführung der 35-Stunden-Woche in Dortmund.

Am 28. Mai 1920 wurde Eugen Loderer in Heidenheim an der Brenz als Sohn eines Metallarbeiters geboren. Auch 25 Jahre nach seinem Tod im Jahr 1995 sind die gewerkschaftspolitischen Errungenschaften Loderers aktuell. 1968 wurde Eugen Loderer Zweiter Vorsitzender der IG Metall. Von 1972 bis 1983 führte er die IG Metall als Erster Vorsitzender an. Nachdem die westdeutsche Wirtschaft 1974 in eine schwere Rezession ge-

rutscht war, konnte die IG Metall durch Abwehrkämpfe – fünf größere Streiks, die von Aussperrungen begleitet waren – ihre Position behaupten: Höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit, sechs Wochen Urlaub und Absicherungsverträge sind unter anderem die tarifpolitischen Erfolge, die die Metaller mit Loderer errungen haben und die zu Verbesserungen für die Beschäftigten führten.

Während seiner langjährigen Tätigkeit in der Selbstverwaltung der Sozialversicherung und der Arbeitsverwaltung war Loderer unter anderem ehrenamtlicher Arbeitsrichter, Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt und des Landesarbeitsamts Baden-Württemberg.

Loderer sah sich als kämpferischen Interessenvertreter seiner Gewerkschaftsmitglieder innerhalb der tarifpartnerschaftlichen Ordnung. Mit Loderer an der Gewerkschaftsspitze konzentrierte sich die IG Metall immer mehr darauf, mit tarifpolitischen Mitteln die Rechte und Errungenschaften der Beschäftigten zu sichern. 1983 verzichtete Loderer aus gesundheitlichen Gründen auf eine Wiederwahl zum Ersten Vorsitzenden. Am 9. Februar 1995 starb er im Alter von 74 Jahren.

# Sorge um die Kleinen

**AUTOPRÄMIEN** Um die Wirtschaft anzukurbeln und die kleinen Zulieferbetriebe sowie ihre Arbeitsplätze zu retten, braucht es Kaufanreize für Autos, erklärt Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD). | **Von Christoph Böckmann**

## Herr Weil, warum brauchen wir die Autoprämie?

**Stephan Weil:** Ich mache mir große Sorgen, nicht in erster Linie um die großen Hersteller, sondern vor allem um die kleinen Zulieferbetriebe. Die Nachfrage nach neuen Autos ist fast zum Erliegen gekommen. Und viele Unternehmen sind bereits geschwächt in die Krise hineingegangen, aufgrund der Anstrengungen, die der Klimaschutz ihnen richtigerweise abverlangt. Das betrifft insbesondere viele der kleineren und mittleren Zulieferer. Deswegen bedarf es jetzt finanzieller Anreize, ein klimafreundliches Auto zu kaufen.

## Wie muss die Prämie aussehen, damit sie auf den Klimaschutz einzahlt?

**Weil:** Wir haben 20 Millionen Fahrzeuge mit Schadstoffklasse Euro 3 und 4 auf unseren Straßen. Wenn wir die durch klimafreundlichere Modelle ersetzen, ist viel geschafft. Deshalb wollen wir den Kauf von Elektroautos und Hybriden und mit etwas weniger Geld auch den Kauf von modernen Verbrennern unterstützen. Zusätzlich soll es Prämien für diejenigen geben, die einen Euro 3 oder Euro 4 eintauschen. Schließlich haben wir noch eine Prämie vorgeschlagen für Kunden, die jetzt einen modernen Verbrenner kaufen und dann später auf ein Elektroauto umsteigen.

## Sollten sich die großen Hersteller an einer Prämie beteiligen, um die kleinen Zulieferer zu retten?

**Weil:** Das hielte ich für sehr angemessen!

## Reicht die Autoprämie, um die gesamte Wirtschaft anzukurbeln?

**Weil:** Nein, auch wenn die Autobranche eine Schlüsselindustrie ist und auf weite Teile der Wirtschaft ausstrahlt. Die gewaltigen Programme, die der Staat zur Überlebenshilfe gestellt hat, sind perspektivisch nicht ausreichend. Nach der Überlebenshilfe stellt sich die Frage: »Wie soll es weitergehen?« Erforderlich sind Maßnahmen zur Liquiditätssicherung und solche, die die Nachfrage ankurbeln. Außerdem müssen wir sicherstellen, dass die Unternehmen dringend notwendige Modernisierungsinvestitionen tätigen können – das sind wir auch unserer Umwelt schuldig.

## Welche Rolle spielt die IG Metall bei der Krisenbewältigung?

**Weil:** In den guten Zeiten rümpfen manche gesellschaftlichen Kreise die Nase über die Gewerkschaften und in den schlechten Zeiten sind sie sehr erleichtert, dass es sie gibt. Das haben wir in der Finanzkrise 2008 erlebt und das erleben wir gerade wieder. Bei mir ist das anders: Ich erlebe seit vielen Jahren Tag für Tag, wie wichtig kompetente und verantwortungsbewusste Gewerkschafter für unser Land sind.

»Es bedarf finanzieller Anreize, ein klimaschonendes Auto zu kaufen«, sagt Stephan Weil, Ministerpräsident von Niedersachsen, im Interview.

## AMNESTY INTERNATIONAL



Logo: Amnesty International

## Jürgen Kerner : Solidarisch mit verfolgten Gewerkschaftern in der Corona-Krise

Corona erschwert die Bemühungen, unschuldig inhaftierte Gewerkschafter freizubekommen. Umso wichtiger ist es, im Internet Druck auf die Unrechtsregime zu machen. »Menschen- und Gewerkschaftsrechte sind weltweit in Gefahr geraten«, sagt IG Metall-Vorstandsmitglied Jürgen Kerner. »Jetzt geht es erst recht darum, über Grenzen hinweg solidarisch zu sein.« Die IG Metall setzt sich zusammen mit Amnesty International in einem Netzwerk für die Freilassung von verfolgten Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern ein. Konkret geht es um Unterstützung für die chinesische Arbeitsrechtlerin Li Qiaochu, den Gewerkschafter Rubén González aus Venezuela und die iranischen Gewerkschafter Ismail Abdi und Jafar Azimzadeh.

Mehr Infos zum Netzwerk und zu den Petitionen

► [amnesty.de/Gewerkschaft](#)



Foto: Peter Steffen/dpa/pa

# So geht die Mitbestimmung

## k.o.

**FAULER TRICK** Tesla baut in Deutschland ein Werk. Mitbestimmung soll es dort aber nicht geben. Kein Einzelfall. Durch europäisches Recht können neu gegründete, aber auch bestehende Unternehmen die im deutschen Recht verankerte Mitbestimmung umgehen. **Christoph Böckmann** | **Illustration: Stephanie Brittnacher**

**W**ie ist es möglich, Mitbestimmung zu umgehen? Durch europäisches Recht. Seit Oktober 2004 haben Unternehmen bei der Wahl ihrer Rechtsform eine weitere Option: die Europäische Aktiengesellschaft (Societas Europaea, SE).

### Ja und?

Nach deutschem Recht müssen Unternehmen ab einer bestimmten Größe Arbeitnehmer im Aufsichtsrat beteiligen. Ab mehr als 500 Beschäftigten zu einem Drittel, ab mehr als 2000 Beschäftigten paritätisch. Bei einer SE ist das anders. Sie fußt auf europäischem Recht. Eine SE unterliegt nicht dem deutschen Drittelbeteiligungs- oder Mitbestimmungsgesetz. Wer eine SE gründet oder ein Unternehmen zu einer SE umwandelt, hat die Möglichkeit, ganz auf einen Aufsichtsrat zu verzichten.

### Gibt es in einer SE gar keine Mitbestimmung?

Jein. Ein Unternehmen darf nur eine SE gründen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die künftigen Beteiligungsrechte der Beschäftigten verständigt haben. Außerdem ist Voraussetzung, dass es schon eine Form von unternehmerischer Mitbestimmung gab. So gibt es durchaus Unternehmen, die die Rechtsform der SE wählten und bei denen es Mitbestimmung gibt. Eine paritätische Beteiligung gibt es beispielsweise bei der Traton SE oder der Bilfinger SE.

### Wo ist denn dann das Problem?

Zwar müssen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor der Gründung einer SE über die Beteiligungsrechte verständigt haben,

doch die Beschäftigten sitzen hier nach europäischem Recht am kürzeren Hebel. In der Praxis können sich die Arbeitgeber querstellen. Denn wenn es nach sechs Monaten keine Einigung gibt, greifen gesetzliche Minimumstandards, die die Rechte der Arbeitnehmerseite massiv einschränken. Zum einen besagt die sogenannte »Auffanglösung«, dass der SE-Betriebsrat nur einmal im Jahr zusammenkommen darf. Zum anderen gilt für die Unternehmensmitbestimmung das Vorher-nachher-Prinzip.

### Was ist ein Vorher-nachher-Prinzip?

Das Vorher-nachher-Prinzip besagt, dass nach der SE-Gründung das Mitbestimmungsniveau im Unternehmen gilt, das vor der SE-Gründung gegolten hat. Der Knackpunkt: Gab es zuvor keine Unternehmensmitbestimmung, wird es auch in Zukunft keine Beteiligung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Aufsichtsrat geben. »In den vergangenen Jahren gab es einen regelrechten Hype bei Arbeitgebern von kleinen und mittelständischen Unternehmen, ihre Firmen in eine SE umzuwandeln, kurz bevor sie die 500- oder die 2000-Mitarbeiter-Grenze erreicht haben«, musste Daniel Hay, Mitbestimmungsexperte der IG Metall, feststellen. Denn so schließen sie die Drittelbeteiligung beziehungsweise die paritätische Beteiligung aus, auch wenn die Mitarbeiterzahl nach Gründung der SE über diese Marken steigt.

### Ist die Umwandlung in eine SE denn ohne Weiteres möglich?

Ein bisschen Aufwand ist schon nötig. Je nach Gründungsform müssen die Unternehmen unterschiedliche Anforderungen erfüllen. Beispielsweise können Aktiengesellschaften eine SE nur durch Verschmel-

zung gründen. Gleiches gilt, wenn sich ein Unternehmen in eine SE umwandeln möchte. GmbHs können hingegen eine Tochtergesellschaft oder eine neu geschaffene Holding in Form einer SE gründen.

### Halten diese Anforderungen Unternehmen davon ab, mitbestimmungsfeindliche SEs zu gründen?

Nein. »SEs gibt es mittlerweile einfach zu kaufen«, weiß Hay. Und das geht so: Es gibt Firmen, die gründen über Umwege SEs, die nichts produzieren und keine Mitarbeiter haben. Bei einer solchen »Vorrats-SE« handelt es sich um eine Briefkastenfirma. Der Clou dabei ist: Sie schließt die Mitbestimmung von Anfang an aus. Denn wo es keine Mitarbeiter gab, gab es natürlich auch keine Mitbestimmung. Durch das Vorher-nachher-Prinzip wird dieser Zustand durch die SE-Gründung für alle Zeiten zementiert.

Die mitarbeiterlose und damit mitbestimmungslose Vorrats-SE verkauft die Gründerfirma später für viel Geld an Unternehmen, die auf unkompliziertem Wege eine SE gründen wollen und dabei die Mitbestimmung ausschließen möchten. Die Vorrats-SE wird dann auf geschickte Weise in die bereits bestehende Konzernstruktur eingebaut.

### Wer macht denn so was?

Ein Beispiel ist Tesla. Der amerikanische Konzern



handelte für sein Werk in Grünheide genau so. »Tesla kaufte eine Düsseldorfer Vorrats-SE, änderte den Firmennamen und verlegte den Gesellschaftssitz nach Brandenburg«, erklärt Hay.

#### Ist das ein Einzelfall?

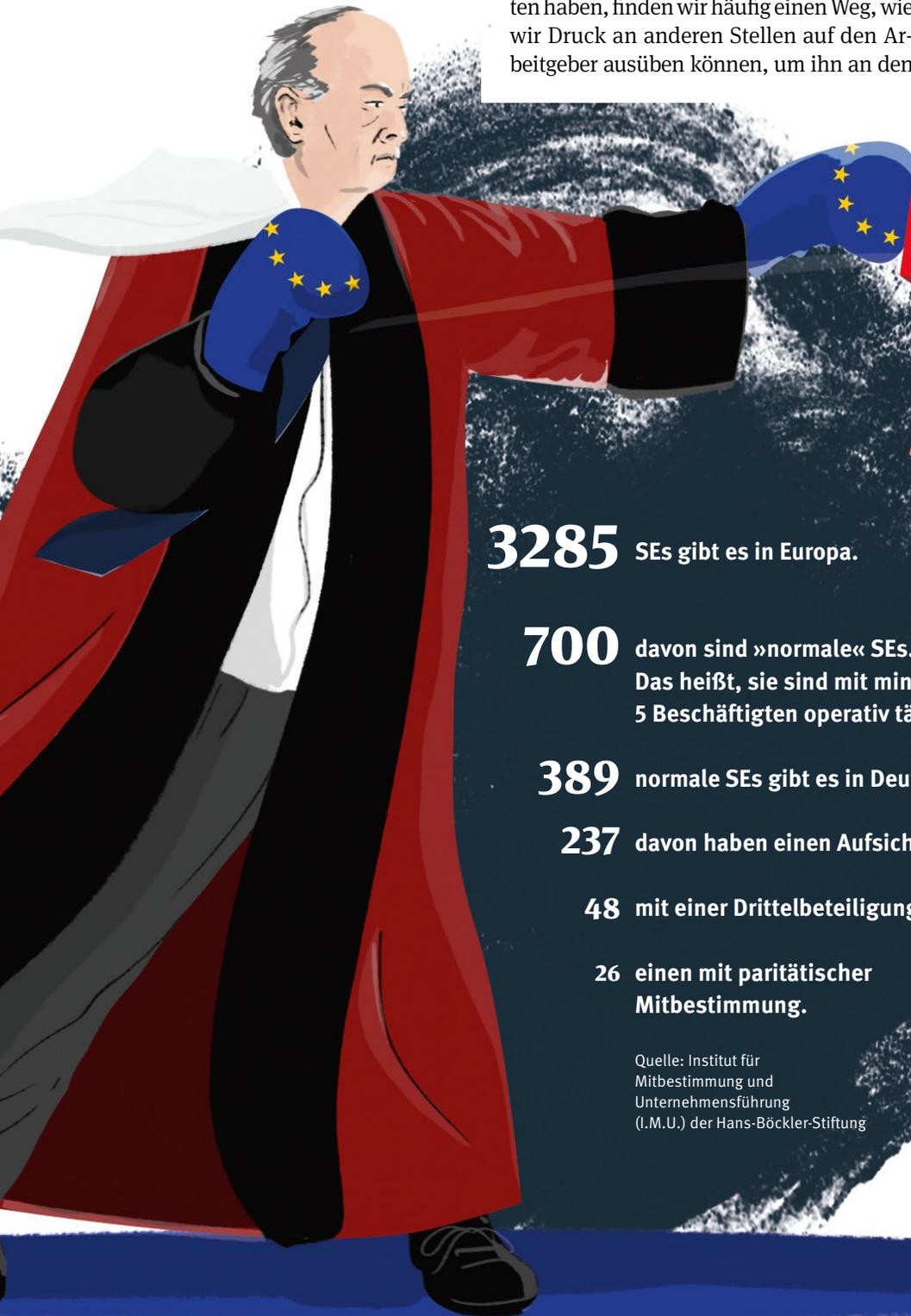
Nein. Seit Einführung der SE 2004 entstand ein Run auf diese Gesellschaftsform. In Europa gibt es fast 3300 SEs. Nur 700 davon

sind normale Gesellschaften, die operativ tätig sind. 185 sind aktivierte Vorrats-SEs. In Deutschland gibt es etwa 390 normale SEs.

#### Was fordert die IG Metall?

Die IG Metall fordert von Unternehmen, die sich in eine SE umwandeln wollen oder das bereits getan haben, eine angemessene Mitbestimmung zu ermöglichen. »Auch wenn wir rechtlich in diesen Fällen schlechte Karten haben, finden wir häufig einen Weg, wie wir Druck an anderen Stellen auf den Arbeitgeber ausüben können, um ihn an den

Verhandlungstisch zu zwingen«, erklärt Hay. Vom Gesetzgeber fordert die IG Metall gemeinsam mit den anderen Gewerkschaften des DGB, die Schlupflöcher zur Flucht aus der Mitbestimmung – etwa durch europäische und ausländische Unternehmensformen – zu schließen und Verstöße zu bestrafen.



**3285** SEs gibt es in Europa.

**700** davon sind »normale« SEs. Das heißt, sie sind mit mind. 5 Beschäftigten operativ tätig.

**389** normale SEs gibt es in Deutschland.

**237** davon haben einen Aufsichtsrat:

**48** mit einer Drittelbeteiligung.

**26** einen mit paritätischer Mitbestimmung.

Quelle: Institut für Mitbestimmung und Unternehmensführung (I.M.U.) der Hans-Böckler-Stiftung

## WIEDERHOCHFAHREN

Deutschland beendet den Stillstand. Langsam und vorsichtig: Denn SARS-CoV-2 ist nicht aus der Welt. Was ist jetzt wichtig? Wie geht es den Branchen? Wie funktioniert das Wiederhochfahren unter strengen Schutzmaßnahmen? Der Überblick.

Von **Simon Che Berberich, Christoph Böckmann, Jan Chaberny, Dirk Erb, Martina Helmerich**

**D**ie Bänder laufen wieder. Die Industrieproduktion erwacht. Ein Stück Normalität ist zurückerobert. Unter den Autoherstellern machte VW den Anfang. BMW, Daimler, Ford, Opel und Porsche folgten. Eigentlich ist das Stilllegen der Produktion und Wiederanfahren in der Branche eine bekannte Übung. Sie findet in vielen Werkshallen jedes Jahr sogar mehrmals statt und nennt sich »Betriebsferien«. Doch diesmal war nicht Urlaub, sondern die Coronapandemie der Grund für den Stopp. Und damit war alles anders. Gleich geblieben ist: Die produktionsfreie Zeit haben viele Betriebe genutzt, um Maschinen zu warten und neue zu installieren.

Der große Unterschied zeigte sich aber beim Wiederanfahren. Es war ein Anfahren am Berg und lief deutlich langsamer und unter besonderen Mühen. Im Drei-Schicht-Betrieb befinden sich so erst einige Werke. Vielerorts gibt es bislang nur eine Schicht –

Fortsetzung auf Seite 12 ►

Fotos: Ford, Jani/Stock



Schritte  
aus dem  
**SHUT-  
DOWN**



Foto: privat

### Fortsetzung von Seite 10 ►

und die ist oft um 10 bis 50 Prozent langsamer getaketet. Die Gründe dafür:

Zum einen waren und sind Vorprodukte, zum Beispiel aus Italien, teilweise noch schwer zu bekommen. Beispiel Porsche: Im Stammwerk Zuffenhausen sowie in Leipzig standen die Bänder länger still als geplant. Denn die Lieferkette war auch Ende April noch unterbrochen. So konnte es erst Anfang Mai wieder losgehen.

### IG Metall für Konjunkturpaket

Zum anderen ist es teilweise wirtschaftlich gar nicht nötig beziehungsweise sinnvoll, die Produktion wieder auf 100 Prozent zu fahren. Bei vielen Herstellern und Autohäusern ist der Hof voll mit Neuwagen. Doch es fehlt an Käufern. Die Nachfrage ist massiv eingebrochen. Zwar dürfen die Autohäuser ihre Pforten wieder öffnen. Doch Kundschaft ist selten. In Krisenzeiten überlegt sich jeder zweimal, ob sie oder er sich das neue Auto leisten kann. Allein im April brachen die Neuzulassungen bei Pkws um mehr als 60 Prozent ein. Auch in der näheren Zukunft rechnen Zulieferer wie Hersteller nicht mit

**Thomas Reiter**, Vorsitzender des Konzernbetriebsrats DMG Mori

### Vom Not- zum Normalbetrieb:

*Auch bei vielen Maschinen- und Anlagenbauern wie DMG Mori ruhte die Produktion. Vier Wochen lang mussten alle Werkshallen des Werkzeugmaschinenmachers in ganz Europa aussetzen. »Zwischenzeitlich war eine Notbesetzung bei uns im Werk in Pfronten«, erklärt Thomas Reiter, Vorsitzender des Konzernbetriebsrats. Sie musste rasch eine Bestellung fertigstellen für ein Medizintechnikunternehmen, das Teile für Beatmungsmaschinen baut. Auch wenn jetzt wieder Normalbetrieb mit erhöhten Gesundheitsschutzmaßnahmen herrscht: Einiges ist anders. Und das beschränkt sich leider nicht auf die Kantine, die auf »Essen-to-go« umgestellt hat. DMG Mori muss Kurzarbeit fahren. »Der Markt ist zurzeit sehr unsicher«, sagt Reiter.*

einem sich rasch erholenden Markt. Kürzlich luden die Konzernchefs von Daimler, VW und Bosch zur virtuellen Pressekonferenzen und gaben jeweils den gleichen Ausblick: Das Jahr ist für die Katz. Die Einschätzung passt zu den Prognosen der Wirtschaftsexperten: Sie gehen von einem Rückgang des weltweiten Umsatzes am Pkw-Markt von 17 Prozent aus. So musste VW seine gerade angelaufene Produktion wegen fehlender Nachfrage bereits wieder drosseln. Die IG Metall fordert, dass die Bundesregierung ein umfassendes Konjunkturpaket auflegt.

Vor allem ein Grund macht das Wiederanfahren besonders: Nicht Effizienz und Produktivität, sondern der Gesundheitsschutz steht im Vordergrund. Die IG Metall und die Betriebsräte haben dafür gesorgt, dass die Produktion so läuft, dass das Infektionsrisiko minimiert ist. »Wir nehmen Umwege in Kauf, produzieren langsamer und produzieren im Zweifel lieber ein Fahrzeug weniger«, erklärt VW-Betriebsratschef Bernd Osterloh das Vorgehen bei VW. Mehr als 100 Maßnahmen haben Osterloh und seine Kolleginnen und Kollegen bei Volkswagen durchgesetzt, um die Belegschaft zu schützen.

## ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ

**V**orbereitet ist alles. Wochenlang hat Betriebsrat Andreas Krause mit seinem Team und der Geschäftsführung darauf hingearbeitet. Sie haben Schutzmaßnahmen diskutiert, zusammen dafür gesorgt, dass es Masken für die Beschäftigten gibt, dass ausreichend Desinfektionsmittel vorhanden sind. Sie haben Pausen gestaffelt, den Kantinenbetrieb neu organisiert. Wirklich sicher aber, sagt Krause, wirklich sicher waren sie sich nicht. »Wir haben uns gut vorbereitet«, sagt der Betriebsrat von Daimler am Standort Berlin. »Nun müssen wir schauen, wie die Maßnahmen wirken. Ob sie genügen. Und wo wir nachsteuern müssen.«

Überall in der Republik fahren die Unternehmen ihre Produktion hoch. Überall keh-

## Beschäftigte schützen



Überall in der Republik fahren die Unternehmen ihre Produktion hoch. Überall müssen die Beschäftigten geschützt werden. Dem Betriebsrat kommt eine entscheidende Rolle zu.

ren Beschäftigte zurück in die Werkshallen, Fertigungsstätten und Büros. Überall müssen die Kolleginnen und Kollegen vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus geschützt werden. »Der Schutz der Gesundheit hat oberste Priorität«, sagt Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall und zuständig für Arbeitsgestaltung und Gesundheitsschutz. »Die Arbeitgeber haben die Verantwortung, die Arbeit so zu organisieren und technische Mittel so zu nutzen, dass die Abstands- und Hygieneanforderungen eingehalten werden. Dem Betriebsrat kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Er hat ein initiatives Mitbestimmungsrecht bei der Gefährdungsbeurteilung und bei der Auswahl von Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen.



Foto: Ford

Die Umsetzung von wirksamen Präventionskonzepten ist das Gebot der Stunde.« Abstand halten, Hände waschen, wenig sozialer Kontakt: Was soll daran schwer sein? »Daran ist nichts schwer, wenn plötzlich nur ein Drittel der Mannschaft vor Ort ist«, sagt Andreas Krause. Im Vollbetrieb aber sehe das anders aus.

Bei Daimler Berlin arbeiten rund 2500 Menschen, 1300 von ihnen in der Komponentenfertigung. Die Beschäftigten stellen hauptsächlich Nockenwellen und Aggregate her. »Wir haben im Gesamtbetriebsrat ein Bündel von Maßnahmen entwickelt, die an allen Standorten umgesetzt werden«, sagt Andreas Krause. Sie folgen der Logik, dass technische und organisatorische Lösungen immer personenbezogenen Schutzmaßnahmen vorgezogen werden.

## Infektionsgefahr minimieren

Das bedeutet: Die Beschäftigten sind in der Produktion dort, wo es nötig ist, durch Plexiglaswände geschützt. Es gibt eine Höchstbesetzung für Umkleiden und Waschräume. Die Schichten wurden so entzerrt, dass sich die Teams nicht mehr begegnen.

»Wir konnten in der Produktion vieles umsetzen«, erklärt Krause. »Aber wir müssen auch an die Beschäftigten im indirekten Bereich denken.«

Darüber, wie die Kolleginnen und Kollegen in den Büros geschützt werden kön-

**Sicherheit zuerst:** Auch im Fordwerk Köln schützen sich die Mitarbeiter bestmöglich vor dem mitunter tödlichen SARS-CoV-2.



Foto: privat

**Alf van de Wetering**, Betriebsrat bei Siemens Energy am Standort Mülheim an der Ruhr.

## Handlungshilfe

### Corona-Prävention im Betrieb:

*In der Coronakrise hat die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen höchste Priorität. Daher sind an allen Arbeitsplätzen wirksame Maßnahmen durchzuführen, die das Infektionsrisiko der Beschäftigten minimieren. Hierzu hat die IG Metall eine Handlungshilfe und einen Ratgeber erarbeitet. Sie sind hier zu finden:*

📄 [igmetall.de](https://www.igmetall.de)

nen, ist Alf van de Wetering im Austausch mit seinem Team. Der 50-Jährige ist Betriebsrat bei Siemens Energy, rund 4500 Menschen sind am Standort Mülheim an der Ruhr beschäftigt, rund 600 von ihnen in der Fertigung. Die anderen arbeiten in Büros. »Dort ist es nicht immer leicht, den Mindestabstand einzuhalten«, sagt van de Wetering.

In den vergangenen Wochen waren knapp 80 Prozent der Angestellten im Homeoffice. Mittlerweile kehren die ersten an ihren Arbeitsplatz zurück. »Wir haben dafür gesorgt, dass Präsenzmeetings nur in Ausnahmefällen stattfinden, dass Hygienevorkehrungen getroffen wurden, der Mindestabstand aber trotzdem stets eingehalten wird.«

Komplex allerdings sei es, die einzelnen Arbeitsplätze so umzugestalten, dass die Infektionsgefahr minimiert werde. »Wir haben viele Gruppenarbeitsplätze, dort werden Lösungen erarbeitet.« Der Betriebsrat ist in alle Gespräche und Entscheidungen eingebunden, alle Beteiligten arbeiten daran, dass die Beschäftigten überall sicher arbeiten können. Das Instrument, auf dessen Grundlage sie die Schutzmaßnahmen aufgestellt und umgesetzt haben, ist das Instrument der Gefährdungsbeurteilungen.

»Wir haben uns jeden einzelnen Arbeitsplatz nochmals angesehen, die Gefährdungsbeurteilung überarbeitet und mit dem jeweiligen Mitarbeiter besprochen«, sagt Alf van de Wetering. »Wir müssen die Beschäftigten so umfassend und wirksam schützen, wie es nur irgend geht.«



## KURZARBEIT

Foto: André Wirsig

Das **Maja-Möbelwerk** in Wittichenau (Sachsen) produziert wieder, nach vier Wochen Kurzarbeit null. Ein Drittel der Beschäftigten hatte rund 800 Euro Kurzarbeitergeld.

# Kurzarbeitergeld steigt – Zulagen steuerfrei

Mit ihrem Kurzarbeitergeld kommen viele Beschäftigte kaum über die Runden. IG Metall und Betriebsräte setzen daher Aufzahlungen in den Betrieben durch. Die Regierung erhöht nun auch das gesetzliche Kurzarbeitergeld.

## Kurzarbeit

### Das ändert sich beim Kurzarbeitergeld:

- ▶ *Beschäftigte in Kurzarbeit erhalten künftig mehr Geld, wenn sie weniger als 50 Prozent arbeiten. Ab dem 4. Monat steigt das Kurzarbeitergeld auf 70 Prozent des entgangenen Nettoentgelts (77 Prozent für Haushalte mit Kindern); ab dem 7. Monat auf 80 Prozent (87 Prozent mit Kindern).*
- ▶ *Arbeitgeberzuschüsse zum Kurzarbeitergeld werden steuerfrei bis zu einer Höhe von 80 Prozent des Entgeltausfalls gezahlt.*
- ▶ *Erweiterte Hinzuverdienstmöglichkeiten: Künftig dürfen Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter in allen Berufen bis zur vollen Höhe ihres bisherigen Monatseinkommens hinzuverdienen.*

► [igmetall.de/kurzarbeit](https://igmetall.de/kurzarbeit)

**D**as Maja-Möbelwerk im sächsischen Wittichenau brummt wieder. Der einzige Kunde Ikea hat seine Häuser wieder geöffnet. Die Kurzarbeit ist erst mal überstanden.

Als Ikea Mitte März von heute auf morgen wegen Corona dichtmachte, bedeutete das bei Maja sofort Kurzarbeit null. Ein Großteil der Belegschaft sackte runter auf 800 Euro Kurzarbeitergeld im Monat.

Das liegt vor allem an den niedrigen Löhnen. Gerade erst hatten die Beschäftigten sich mithilfe der IG Metall ihren ersten Tarifvertrag mit schrittweisen Lohnerhöhungen erkämpft. Und dann kam Corona.

Um die Beschäftigten doch noch halbwegs abzufedern, handelten Betriebsrat und IG Metall im Eilverfahren einen Fonds für Härtefälle aus. »Am Ende haben wir den Arbeitgeber überzeugt. Wie soll etwa eine alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern mit 636 Euro Kurzarbeitergeld auskommen?«, fragt Betriebsrat Rüdiger Wolf. »Durch unseren Härtefallfonds erhält sie nun doch ihren vollen Lohn.«

## Mehr Geld, mehr Sicherheit

In den Monaten März und April haben die Unternehmen für über 10 Millionen Menschen Kurzarbeit angezeigt: ein historischer Rekord. Das gesetzliche Kurzarbei-

tergeld von 60 Prozent vom normalen Netto – 67 Prozent mit Kindern – reicht oft hinten und vorne nicht.

Um die Beschäftigten aufzufangen, hat die IG Metall in ihrem Zuständigkeitsbereich gemeinsam mit den Betriebsräten in fast 62 Prozent der Betriebe Aufzahlungen auf das Kurzarbeitergeld durchgesetzt. Meist gibt es mindestens 80 bis 90 Prozent des normalen Nettos – oder mehr.

Im Maja-Möbelwerk läuft es erst mal wieder. »Die Werksleitung hat alles getan, um die Mitarbeiter schnellstens aus der Kurzarbeit rauszuholen«, lobt Betriebsrat Rüdiger Wolf. Doch allen ist klar: Es kann erneut zu einem Shutdown kommen, und der Härtefallfonds reicht nicht ewig. In vielen anderen Betrieben ist es ähnlich. Die Regelungen zur Aufzahlung reichen oft nur drei, vier Monate lang. Was dann?

Für die IG Metall war klar: Die Politik muss beim Kurzarbeitergeld nachbessern. Wochenlang haben Metallerinnen und Metaller dafür getrommelt: Betriebsräte schrieben 2500 Briefe an Bundestagsabgeordnete, es gab Zeitungsanzeigen und viele Gespräche, um der Regierung die Dringlichkeit zu verdeutlichen.

Mit Erfolg. Die Erhöhung des gesetzlichen Kurzarbeitergelds ist beschlossen: Zumindest ab dem vierten Monat Kurzarbeit erhalten Beschäftigte künftig deutlich mehr Geld (siehe Kasten links).

## KONJUNKTURAUSBLICK UND BRANCHENCHECK

**F**ür ihre Prognosen benutzen die Wirtschaftsinstitute ein »Krisenalphabet«. Ein V steht für eine sehr schnelle, steile Erholung. Ein U für eine breite Talsohle. Leider sieht es nach Letzterem aus. Die Ökonomen halten eine rasche Erholung der Wirtschaft für wenig wahrscheinlich. Wie schnell das Bruttoinlandsprodukt wieder das Vorcoronaniveau erreicht, hängt auch davon ab, wie sich weltweit Absatzmärkte, Konsum und Lieferketten stabilisieren.

Bei vielen deutschen Unternehmen sind Produktions- und Exporterwartungen drastisch eingebrochen. Deshalb fordert die IG Metall jetzt ein umfassendes Konjunkturpaket. Die Inlandsaufträge sind übrigens stärker geschrumpft als die Auslandsaufträge.

### Ein Überblick

► **Automobilindustrie:** Stark gesunkene Exporterwartungen und Rückgang bei Bestellungen; nach dem Shutdown läuft die Produktion jetzt in flacher Kurve wieder an; es ist mit mehreren Wochen oder Monaten bis zur »Normalität« zu rechnen.

► **Bahnindustrie:** Produktion läuft mit geringerem Ausstoß weiter; teilweise Kurzarbeit in der Produktion; Arbeiten im Homeofficearbeit hat zugenommen.

► **Handwerk:** Nach wie vor gefragt sind die baunahen Gewerke Elektrowerkzeug, Sanitär- und Heizung sowie das Metallhandwerk; im Kfz-Handwerk

# Hochlaufen in der Corona- Krise

Viele Beschäftigte in den Branchen der IG Metall fragen sich, wie ihr Betrieb die Coronakrise übersteht und wann er sich vom Shutdown im ersten Quartal erholt.



Foto: lang Anupomg/iStock

fahren die Betriebe den Service wieder schrittweise hoch; das große Problem ist die geringe Nachfrage nach Neuwagen.

► **Holz und Kunststoff:** Hersteller von Türen, Fenstern, Fertighäusern haben Probleme, ihre Aufträge abzuarbeiten; Konsumzurückhaltung belastet die Möbelindustrie.

► **Luft- und Raumfahrt:** Derzeit geht es kaum um Wertschöpfung, sondern um Schadensbegrenzung und Aufrechterhaltung der Produktion; drohende Liquiditätsengpässe bei kleinen und mittleren Zulieferern bereiten große Sorgen.

► **Leiharbeit:** Viele Beschäftigte in Kurzarbeit; kaum Abrufe von Automobilherstellern und Zulieferern.

► **Maschinenbau:** Die Coronakrise trifft weite Teile des Maschinenbaus; viele Firmen leiden unter fehlenden Neuaufträgen und Stornierungen; am

stärksten trifft es den Teil des Maschinenbaus, der an der Automobilindustrie hängt.

► **Medizintechnik:** So gefragt wie nie; Sonderkonjunktur wegen vieler Aufträge für Beatmungsgeräte, Masken, Schutzkleidung, Kernspintomografen und Virentestverfahren.

► **Schiffbau:** Corona hat den jüngsten Wachstumstrend jäh unterbrochen; teilweise Kurzarbeit; mehrere Betriebe haben erhebliche Liquiditätsengpässe; besonders betroffen ist der Bau von Kreuzfahrtschiffen.

► **Schmiedeindustrie:** Zahlreiche Unternehmen in Kurzarbeit; Edelstahlteile-Zulieferer profitieren durch den Ausfall Italiens und Spaniens; Lager gut gefüllt für einen raschen Hochlauf.

► **Stahl:** Die Hochöfen laufen in den meisten Betrieben gedrosselt weiter; ein Problem ist die schwache Nachfrage vor allem durch die Automobilindustrie; China und Russland, wo trotz Corona unverändert weiterproduziert wird, könnten den Markt mit billigem Stahl fluten.

► **Textil, Bekleidung, textile Dienste:** Die Textilindustrie als Zulieferer für die Automobilindustrie ist von den Werkschließungen der Automobilhersteller besonders betroffen. Das gilt auch für die textilen Dienste, die die Arbeitskleidung für die Automobilhersteller reinigen; Bekleidungsbetriebe von Ladenschließungen und Kaufzurückhaltung betroffen.

► **Wehrindustrie:** Die meisten Unternehmen produzieren weiter; Betriebsräte erwarten zügigen Hochlauf; Wertschöpfungsketten funktionieren.

Foto: boggy22/iStock



Foto: nd3000/iStock



# »Corona wirkt wie ein Brennglas«

**LEHREN AUS DER KRISE** Klimaschutz, Digitalisierung, Globalisierung: Das sind die drei zentralen Herausforderungen dieser Zeit. Und sie werden es bleiben – auch unter den Bedingungen von Corona, sagt Uwe Meinhardt, Leiter der IG Metall-Grundsatzabteilung. **Das Interview führte Simon Che Berberich**

Illustration: istockphoto.com/z\_wei

## Die Coronakrise wird irgendwann vorbei sein. Wie wird die Welt danach aussehen?

**Uwe Meinhardt:** Wenn ich das wüsste! Klar ist: Die Krise verschärft bestehende Herausforderungen. Corona wirkt wie ein Brennglas, etwa bei den Wertschöpfungsketten. Internationale Arbeitsteilung ist wichtig. Aber: Nicht jede Lieferbeziehung über Zehntausende Kilometer ist sinnvoll und schon gar nicht jede Standortverlagerung über Billiglohngrenzen hinweg.

## Was heißt das konkret?

**Meinhardt:** Dass Wertschöpfungsketten und Arbeitsbedingungen nicht auf den höchstmöglichen Profit ausgerichtet werden dürfen. Noch ziehen in den meisten Betrieben Geschäftsführung und Betriebsrat an einem Strang, vor allem beim Arbeits- und Gesundheitsschutz. Aber spätestens im Herbst erwarten wir eine mörderische Aufholjagd und manche Politiker stimmen bereits ein: Sie wollen die gesetzliche 48-Stunden-Woche auch für tarifgebundene Betriebe.

## Welche Schlussfolgerung ziehst Du daraus?

**Meinhardt:** Corona darf nicht für einen Irrweg in die Vergangenheit missbraucht werden. Das gilt für Kinderbetreuung ebenso wie für den Klimaschutz. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Wir brauchen massive Investitionen in Kitas, Schulen und Pflegeheime, aber auch für die klimafreund-



Foto (M): Alexander Wunsch

## Zur Person

Uwe Meinhardt leitet seit dem Jahr 2019 die Grundsatzabteilung der IG Metall in Berlin, die sich mit den Zukunftsfragen der Gewerkschaft befasst. Davor führte er die IG Metall-Geschäftsstelle in Stuttgart.

📍 [igmetall.de/corona](https://igmetall.de/corona)

lichen Technologien von morgen. Wir müssen die arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt stellen – nicht nur in Sonntagsreden, sondern jeden Tag und in jedem Betrieb. Die Digitalisierung wird weitergehen, noch schneller als bisher. Wir müssen sie nutzen, um die Produktion humaner zu machen, und wir brauchen mehr Demokratie in den Betrieben, damit die Beschäftigten über den Kurs der Arbeitswelt mitbestimmen können.

## Was erwartest Du von der Politik?

**Meinhardt:** In der akuten Krise muss sie über Liquiditätshilfen und Kurzarbeit Betriebe und Arbeitsplätze sichern. Dafür haben wir Metallerinnen und Metaller uns erfolgreich eingesetzt. Sie muss aber auch den digitalen und ökologischen Wandel vorantreiben und die Krisenkosten fair verteilen. Dazu gehört, dass sich die Reichen mehr als bisher beteiligen, und dazu gehört auch, dass wir den Zusammenhalt in Europa neu beleben.

## Wie?

**Meinhardt:** Zum Beispiel mit einem europäischen Wiederaufbaufonds, mit einer gemeinsamen Steuer- und Finanzpolitik, mit Hilfen für besonders von Corona gebeutelte Länder. Solidarität in Europa hilft allen. Denn ohne Zuliefererteile aus der Europäischen Union wird in Deutschland kein einziges Auto gebaut. Ich bleibe dabei: Vom Betrieb bis nach Europa – unser Ziel heißt: »FairWandel«.

# Voith-Beschäftigte streiken für ihr Werk

**S**treiken in Coronazeiten? Das geht. Ende April traten die 517 Beschäftigten von Voith Turbo in Sonthofen im Allgäu in den Streik um ihre Zukunft. Die Unternehmensleitung will ihr 500 Jahre altes Werk schließen, trotz schwarzer Zahlen.

Da wegen Corona »normale« Streikaktionen nicht möglich sind, haben sich die Beschäftigten alternative Vorgehensweisen einfallen lassen: Protestaktionen mit auf der Straße aufgesprühten Abstandsmarkierungen und Werksblockaden mit Autos. Sie ließen 517 Ballons steigen. Daran hingen von ihren Kindern bemalte Postkarten. Adressat: die Voith-Manager. Außerdem bauten sie eine »Brücke der Solidarität« über ihr Werkstor, mit 517 persönlichen Botschaften.

Sechs Monate lang haben Betriebsrat und die IG Metall verhandelt. Auch drei Warnstreiks brachten keinen Fortschritt. Die IG Metall legte ein alternatives Konzept zum Erhalt des Standorts vor. Die Unternehmensleitung lehnt ab. »Sie drohen damit, dass sie jederzeit verlagern können«, erklärt die Betriebsratsvorsitzende Birgit Dolde. »Das bezweifeln wir. Wir produzieren tonnenschwere Spezialgetriebe, fast ausschließlich in Einzelfertigung. Dafür ist jahrzehntelanges Know-how nötig.«

Ende April rief die IG Metall Allgäu die IG Metall-Mitglieder im Betrieb schließlich zur Urabstimmung auf. Wegen Corona erhielten die Beschäftigten die Abstimmungszettel per Brief – und warfen sie einzeln und mit Abstand in die Urne ein. 98 Prozent stimmten für Streik, trotz Corona.

Bis Redaktionsschluss blieb die Unternehmensleitung eisern. Das Management bot sogar Prämien für Streikbrecher an. Doch die Metaller traten die Briefe demonstrativ in die Tonne und stellten den Müllsack vor die Tür der Geschäftsleitung.

Zu Redaktionsschluss dauerten Verhandlungen und Streik noch an. Aktuelle Infos findet Ihr hier: [igmetall.de/Voith](https://www.igmetall.de/Voith)

**STREIK TROTZ CORONA** Die Unternehmensleitung will ihr Werk schließen und die Produktion verlagern, trotz schwarzer Zahlen. Das ließen sich die 517 Beschäftigten von Voith Turbo in Sonthofen im Allgäu nicht bieten. Sie traten in den Streik, trotz Corona. Mit bunten und kreativen Aktionen kämpfen sie für ihr 500 Jahre altes Werk. | **Von Dirk Erb**



Foto: IG Metall

Streik in Corona-Zeiten: Voith-Beschäftigte blockierten ihr Werk mit ihren Autos. Dazu kamen eine Reihe weiterer Corona-konformer Aktionsformen. Dabei erfahren die Streikenden viel Solidarität aus der ganzen Region, aus der Politik und aus der Bevölkerung.

# Covid-19 bedroht die ganze Welt

**KEINE ARBEIT, KEINE SICHERHEIT, KEINE ZUKUNFT.** Die Pandemie bedroht die Lebensgrundlage vieler Beschäftigter in vielen Ländern. Fast die Hälfte der 3,3 Milliarden Arbeitskräfte weltweit bangen um ihre Existenz. Ihre Einkommen sind oft komplett weggebrochen. Besonders betroffen sind Menschen, die keine Arbeitsverträge haben und von der Hand in den Mund leben. Ein Blick auf verschiedene Regionen unserer krisengeschüttelten Erde. | **Von Martina Helmerich**



**Frankreich:** Das Unternehmen Luxfer machte gegen den Widerstand der Beschäftigten die einzige Produktion von Sauerstoffflaschen in Europa vor einem Jahr dicht. Die Arbeitsplätze wurden dem Renditestreben geopfert. Jetzt wären die Sauerstoffflaschen wegen Corona gefragter denn je. Bemühungen, den Standort in der Stadt Gerzat zu reaktivieren, scheitern.

**USA:** Im Land mit den meisten Infektionen und Todesfällen werden auch Gewerkschafter Opfer des Coronavirus. Die Automobilgewerkschaft UAW verliert mehrere Mitarbeiter durch eine Erkrankung an Covid-19.

**Mexiko:** In der Produktion des Autositzherstellers Lear in Mexiko sterben im April mehr als ein Dutzend Beschäftigte an Covid-19. Obwohl sie Krankheitssymptome aufweisen und sich an den Betriebsarzt wenden, werden sie zurück ans Band geschickt. Als Reaktion auf die Todesfälle kommt es zu Protesten der Belegschaft bei Lear und anderen Unternehmen der Region. Eines der Opfer, Paul Rosales, war in der Qualitätskontrolle von Lear beschäftigt. Er musste beatmet werden und fiel ins Koma. Seine Angehörigen versuchten, ihn zu retten, und organisierten seine Verlegung in ein amerikanisches Krankenhaus nach El Paso. Auf Bitten um Hilfe reagierte das Unternehmen nicht. Lear mit Hauptsitz in Michigan hat mehrere Produktionsstätten in Mexiko. Auch in der chinesischen Provinz Hubei, in der das Virus ausbrach, unterhält Lear Fabriken.

**Südafrika:** Die Gewerkschaft SACTWU setzt im März eine Lohnfortzahlung in Höhe von 100 Prozent durch. 80 000 Beschäftigte bekommen sechs Wochen lang die Bezüge, während ihr Betrieb wegen Corona dichtmachen muss. Der Tarifvertrag ist der erste des Landes, um die Menschen im Shutdown abzusichern. Ohne den Tarifvertrag hätten sie nur Anspruch auf Arbeitslosenversicherung in Höhe von 20 bis 60 Prozent des Entgelts.



Die Belegschaft von Lear protestiert gegen ihre Arbeitsbedingungen. Zuvor waren mehr als ein Dutzend Beschäftigte an Covid-19 gestorben.

## Frauen, Kinder, Migranten und prekär Beschäftigte besonders betroffen

Der Hunger nimmt als Folge der Pandemie weltweit zu. Tagelöhner und ihre Kinder kämpfen ums Überleben.

► [ilo.org/global/topics](https://ilo.org/global/topics)

► [industrial-union.org/covid-19](https://industrial-union.org/covid-19)

► [tdh.de](https://tdh.de)

**Ägypten:** Hunderte Arbeiterinnen protestieren dagegen, in beengten Produktionsstätten ohne Schutzmaßnahmen wie Atemschutzmasken nähen zu müssen. Unabhängige Gewerkschaftsarbeit ist nach Berichten von Amnesty International in Ägypten wegen Corona stark eingeschränkt.

**Bangladesch:** In den mehr als tausend Fabriken des zweitgrößten Textilproduzenten der Welt stapeln sich die Waren. Die Textilien wurden bestellt und produziert, aber nie verschifft und bezahlt. Durch den wochenlangen Lockdown stehen die Arbeiterinnen vor dem Nichts. Den Beschäftigten fehlen Desinfektionsmittel, Seife und Atemschutzmasken. Fahrlässig werden sie Infektionsrisiken ausgesetzt. Die Hälfte der über vier Millionen Textilarbeiter in Bangladesch ist wegen Corona beurlaubt oder entlassen.

**Südkorea:** Ein großes Problem sind die vielen irregulären Arbeitsverhältnisse. Bis zu 40 Prozent der Erwerbstätigen sind Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter, Beschäftigte mit Zeitverträgen, Tagelöhner, Soloselbstständige und Freelancer der Plattformökonomie. Sie sind extrem vom Arbeitsplatzabbau betroffen. Ohne Anspruch auf staatliche Unterstützung fallen sie durch die sozialen Sicherungsnetze.

**Katar:** Weil die ausländischen Arbeitskräfte auf den Baustellen für die WM in Katar in lagerartigen und überfüllten Massenunterkünften festsitzen, sind sie extrem gefährdet, sich mit dem Virus anzustecken. Es mangelt an einer angemessenen Wasser- und Sanitärversorgung.

**Swasiland:** Die Textilproduktion in Swasiland steht wegen Corona still. Da die Arbeiter seit Monaten keinen Lohn mehr bekommen, können sie sich nicht mal das Lebensnotwendige leisten. Die Beschäftigten haben Hunger. »Sie können kein Essen kaufen und ihre Miete nicht bezahlen«, warnen Gewerkschaftsvertreter des Landes.

**Kambodscha:** Viele Textilbetriebe müssen ihre Produktion drosseln. Arbeiter haben spürbar weniger Lohn. Die Probleme bestehen schon seit Januar. Viele Rohstoffe wie Stoff, Garne und Färbemittel stammen aus China. Als das Coronavirus dort große Teile der Industrie stilllegt, stockt auch die Textilproduktion in Kambodscha wegen ausbleibender Lieferungen. Dazu kommt der Bestellsstopp aus den westlichen Abnehmerländern.

arbeitet in einer Textilfabrik in Kambodscha. Sie ist die Alleinverdienerin in ihrer Familie. Die westlichen Modeketten wie C&A und H&M haben ihre Bestellungen für Textilien storniert. Die Produktion von Seak Hongs Fabrik läuft nur eingeschränkt weiter. »Ich arbeite sechs Tage die Woche. Überstunden, die vor Corona normal waren und die wir alle für den Lebensunterhalt brauchen, sind komplett gestrichen. Mein Monatslohn reicht gerade für Essen und um die Rechnungen zu bezahlen. Wenn das noch länger so geht, wird es für meine Familie eng. Um Coronainfektionen zu verhindern, wird bei uns in der Fabrik Fieber

gemessen. Ansonsten hat sich das Leben auf den Straßen kaum verändert. Die Arbeiter fahren wie sonst auch zu Dutzenden zusammengepfercht in Lkws zur Arbeit. Abstandhalten ist unmöglich. Genauso ist es, wenn wir die Fabrik betreten und verlassen. Da stehen wir Schlange, weil wir unseren Fingerabdruck abgeben müssen.«



**Seak Hong**

## Das hilft Eltern jetzt

**In der Coronakrise müssen viele berufstätige Mütter und Väter Vereinbarkeitsprobleme lösen. Die IG Metall setzt sich für sie ein.**

**Darauf sind Eltern jetzt angewiesen:**

Bund und Länder müssen den Schutz des Kindeswohls, die Interessen von berufstätigen Eltern und den Infektionsschutz genau abwägen. Wo es sinnvoll ist und der Arbeits- und Gesundheitsschutz es zulässt, sollten Schulen und Kitas weitgehend öffnen, damit möglichst viele Mütter und Väter ihre Tätigkeit wieder regulär aufnehmen können. In der weiter angespannten Situation brauchen die Beschäftigten Unterstützung durch flexible Arbeitszeitmodelle – ob im Betrieb oder Homeoffice.

**Die IG Metall fordert weitere Hilfen**

Die Leistungen für Eltern müssen verlängert, erhöht und erweitert werden. Diese Maßnahmen sind jetzt notwendig:

- ▶ Finanzielle Unterstützung bis zur Wiederherstellung des Regelbetriebes von Schulen und Kindertagesstätten
- ▶ Zahlungen von 67 Prozent auf 80 Prozent des Nettoentgelts erhöhen
- ▶ Einfacher Zugang zu den Leistungen und schnelle Abwicklung
- ▶ Stunden- und tageweiser Freistellungsanspruch: Eltern müssen in der Lage sein, ihre Arbeit tage- und stundenweise anzupassen, um die Betreuung im Zuge der schrittweisen Öffnung in Einklang mit ihrer Berufstätigkeit zu bringen.

Die IG Metall kämpft seit Beginn der Krise für eine soziale Balance der Hilfspakete. Das haben wir gemeinsam mit anderen für (werdende) Eltern bereits erreicht:

- ▶ Vorübergehende Entgeltsicherung für Eltern, die wegen Schul- und Kitaschließungen ihre Kinder betreuen müssen
- ▶ Erleichterter Zugang zum Kinderzuschlag
- ▶ Ausklammern von Kurzarbeit bei der Berechnung des Elterngeldes, damit werdenden Müttern und Vätern doppelte finanzielle Einbußen erspart bleiben

## Krise verschärft Ungleichheiten

**Frauen könnten als große Verliererinnen aus der Coronakrise hervorgehen, meint Professorin Lena Hipp. Die Arbeitszufriedenheit sinkt und alte Rollenbilder verstärken sich. Doch die Soziologin sieht Auswege.**



**Arbeit und Familie:** Prof. Dr. Lena Hipp analysiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), welche Auswirkungen die Coronapandemie auf Arbeit und Familienleben hat.

**Viele berufstätige Eltern mussten für die Kinderbetreuung Arbeitszeiten reduzieren. Welche Auswirkungen hat das auf Familien?**

**Lena Hipp:** Bei vielen machen sich finanzielle Sorgen und Nöte breit. Das zeigt unsere Umfrage zum Coronaalltag deutlich. Familien, die große Verluste erleiden, brauchen daher unbedingt bessere Unterstützung. Vielen Eltern wäre natürlich schon damit geholfen, wenn Kitas und Schulen wieder ganz geöffnet wären. Die Gesundheit der Kinder darf dann aber nicht gefährdet sein.

**Wer löst die Vereinbarkeitsprobleme, die durch geschlossene Kitas und Schulen entstanden?**

**Hipp:** Überwiegend Frauen. Es ist auch meine Befürchtung, dass sie als große Verliererinnen aus der Coronakrise hervorgehen. Frauen verbringen ja generell schon mehr Zeit mit Familien- und Hausarbeit. Unsere Daten zeigen, dass sich das jetzt in der Krise noch zuspitzt. Es sind vor allem Frauen, die ihre Arbeitszeit im Beruf reduzieren oder sogar ganz aussetzen, um Kinder zu betreuen.

**Wozu führt diese Entwicklung?**

**Hipp:** Die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Partner nimmt zu. Alte Rol-

lenbilder verstärken sich wieder. Im Vergleich zu Vätern ist bei Müttern die Lebenszufriedenheit seit Beginn der Krise deutlich gesunken.

**Rückt die Gleichberechtigung also in weitere Ferne?**

**Hipp:** Darauf deuten die Ergebnisse unserer Studie hin. Ungleiche Repräsentation von Frauen und Männern in Führungspositionen, ungleiche Bezahlung sogenannter Frauen- und Männerberufe, ja selbst bei gleicher Tätigkeit und Qualifikation – diese Unterschiede waren schon vor der Krise da. Jetzt könnten sie sich aber noch weiter vergrößern.

**Was lässt sich dagegen tun?**

**Hipp:** Männer und Frauen müssen Haus- und Familienarbeiten gerechter aufteilen können. Dafür braucht es geeignete Unterstützungsmaßnahmen. Außerdem müssen systemrelevante Berufe, in denen ja auch überwiegend Frauen arbeiten, besser bezahlt werden. Gefragt sind auch spezielle Förderprogramme, damit Frauen gleiche Chancen auf Führungspositionen bekommen.

Hier geht es zu den Umfrageergebnissen des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung: [📍 ergebnisse.corona-alltag.de](https://www.wzb.eu/de/ergebnisse/corona-alltag.de)

# Zerreißprobe

## für Mütter und Väter

**KINDERBETREUUNG UND BERUF** Die Coronapandemie belastet Familien mit kleinen Kindern besonders schwer. Die langen Kita- und Schulschließungen stellen berufstätige Eltern vor ungeahnte Vereinbarkeitsprobleme. Ein Metalller erzählt, wie er und seine Familie schwierige Wochen überbrückt haben. | **Von Jens Knüttel**

**D**ie Kita- und Schulschließungen über viele Wochen haben Eltern an ihre Belastungsgrenzen gebracht. Vor allem Alleinerziehende und berufstätige Paare. So wie Michael Priester und seiner Frau geht es vielen: Beide standen plötzlich ohne Kinderbetreuung da.

Die Schule des sechsjährigen Jan blieb wegen der Coronabeschrnkungen geschlossen. Auch den 15 Monate alten Jonas konnten die Priesters nicht mehr zur Ta-

gesmutter bringen – gerade wegen deren Vorerkrankungen.

Erst hieß es, erzählt Michael Priester, die Kinder kämen womöglich in eine Notbetreuung. Telefonat reihte sich an Telefonat. Am Ende wurde für die Familie, die in Kamen (Nordrhein-Westfalen) lebt, nichts daraus. Und eine Zerreißprobe zwischen Berufstätigkeit und Kinderbetreuung begann.

»Ich will mich unbedingt bei der Kinderbetreuung einbringen und damit auch meine Frau entlasten«, betont Michael

»Ich will mich unbedingt bei der Kinderbetreuung einbringen und damit auch meine Frau entlasten«, sagt der zweifache Familienvater **Michael Priester**.

Priester, Serviceberater in der Mercedes-Benz-Niederlassung Dortmund. Die ersten Wochen haben die Priesters mit Urlaub überbrückt. Danach folgte Kurzarbeit – im wochenweisen Wechsel.

Das brachte natürlich Einbußen mit sich. Priesters finanzielle Sorgen abgemildert hat zumindest, dass Daimler das Kurzarbeitergeld dank einer Betriebsvereinbarung auf mehr als 80 Prozent aufstockt.

### »Den Kindern fällt die Decke auf den Kopf«

Der Leidensdruck bleibt in vielen Familien groß. Zahlreiche Eltern berichten, wie schwierig es ist, an den Arbeitsplatz im Betrieb zurückzukehren und gleichzeitig die Kinderbetreuung sicherzustellen. Klar ist auch: Kinderbetreuung und voll arbeiten im Homeoffice? Das funktioniert nicht – schon gar nicht mit kleinen Kindern. Oft sind deshalb kreative Lösungen gefragt. Flexible Arbeitszeitmodelle helfen vielen Beschäftigten weiter.

Als die Politik die allgemeinen Beschränkungen lockerte, entspannte sich die Situation zwar ein wenig, allerdings nur langsam und Schritt für Schritt: Die Bundesländer ffnen in jeweils unterschiedlicher Geschwindigkeit Schulen und Kitas.

»Es wird auch Zeit«, sagt Michael Priester. »Unseren Kindern fällt zu Hause die Decke auf den Kopf. Monatelang haben sie keine Gleichaltrigen gesehen.« Der 40-Jährige hofft mit seiner Familie darauf, dass möglichst schnell eine gewisse Normalität einkehrt und die Kinder wie vor Beginn der Coronapandemie betreut werden können. Gerade weil es im Betrieb nun genug zu tun gibt: Verkauf und Kfz-Werkstatt haben die Türen inzwischen wieder regulär geöffnet. Kunden kommen.

Eines kann Michael Priester der schwierigen Situation über viele Wochen allerdings abgewinnen: »Meine Shne gehen jetzt noch mal ganz anders auf mich zu, weil wir so viel gemeinsame Zeit miteinander verbringen konnten. Das schweißt einfach zusammen.«



Foto: Thomas Range



Foto: Frank Rumpenhorst

**Tjark Menssen** ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH.

Das Bundessozialgericht hat entschieden, dass ein Unfall auf dem Weg zur Kita im Homeoffice nicht unfallversichert ist. Der Fall betraf die Klage einer Krankenkasse gegen die Berufsgenossenschaft (BG) einer Arbeitnehmerin auf Anerkennung eines Wegeunfalls. Das ist passiert: Die Frau arbeitete von zu Hause aus. Am Unfalltag brachte sie ihre Tochter mit dem Fahrrad in die Kita. Auf dem Nachhauseweg stürzte sie bei Glatteis und brach sich den Ellenbogen. Die BG lehnte die Anerkennung eines Wegeunfalls ab. Die Verletzte ging gegen diesen Bescheid nicht vor. Allerdings war ihre Krankenkasse damit nicht einverstanden. Sie hatte immerhin Krankengeld gezahlt und die Behandlungskosten übernommen. Ihrer Meinung nach lag ein Wegeunfall vor. Dafür müsse die BG zahlen.

### Wegeunfall setzt einen Weg von der Arbeitsstelle nach Hause voraus

Das Bundessozialgericht (BSG) entschied, dass kein Arbeits- oder Wegeunfall vorgelegen habe. Ein Wegeunfall setze schon vom Wortlaut her voraus, dass Arbeits- und Wohnort räumlich auseinanderfallen. Das sei bei Tätigkeiten in einem Homeoffice nicht der Fall. Selbst wenn man davon ausgehe, dass die Arbeitnehmerin sich an einem sogenannten dritten Ort befunden haben sollte, führe dies im konkreten Fall nicht zu einem Anspruch der BG. Dieser

# Nicht versichert auf dem Weg ins Homeoffice

**RECHT SO** Wegeunfälle sind Unfälle, die Beschäftigte auf dem Weg zur oder von der Arbeit erleiden. Versichert sind auch Umwege, die zum Beispiel nötig werden, um Kinder während der Arbeitszeit unterzubringen. Tjark Menssen erklärt, warum ein Wegeunfall im Homeoffice nicht unfallversichert ist.

dritte Ort sei etwa dann anzunehmen, wenn sich die Mutter mindestens zwei Stunden im Kindergarten aufgehalten habe, um dann von dort aus zu ihrer Arbeit im Homeoffice zu fahren. Da war hier nicht der Fall.

Das BSG widersprach auch der Ansicht, der Weg sei als geschützt zu betrachten, weil das Kind zum Kindergarten gebracht worden wäre, um es in fremde Obhut zu geben. Unter diesem Aspekt bestünde nur dann Versicherungsschutz, wenn der eigentliche Arbeitsweg für den Weg zum Kindergarten unterbrochen werde. Das heißt: Die Arbeitnehmerin hätte von einem versicherten Arbeitsweg abweichen müssen. Da sie keinen Arbeitsweg hatte, konnte auch nicht von ihm abweichen.

Das Gericht sieht zwar den Aspekt, dass das Gesetz aus den 70er-Jahren Homeoffice noch nicht kannte. Bekannt war jedoch schon damals die Frage, ob freiwillig, satzungsgemäß oder auch gesetzlich versicherte Selbstständige, die ihrer Tätigkeit zu Hause nachgingen, Versicherungsschutz haben, wenn sie Kinder in fremde Obhut bringen. Trotzdem habe der Gesetzgeber dafür keine Regelung getroffen. Ist eine entsprechende Situation bekannt, dann enthält das Gesetz juristisch betrachtet keine Regelungslücke, sodass das Gericht das Recht nicht weiterentwickeln kann. Den Versicherungsschutz auszuweiten sei im Übrigen Sache des Gesetzgebers.

📌 **BSG vom 30. Januar 2020 – B 2 U 19/18 R**

### Voraussetzung für den versicherten Umweg von und zur Arbeit

Wegeunfälle sind Unfälle, die Beschäftigte auf dem Weg zur oder von der Arbeit erleiden. Versichert sind auch Umwege, die zum Beispiel nötig werden, um Kinder während der Arbeitszeit unterzubringen. Gleiches gilt bei Fahrgemeinschaften und für Umwege, wenn der Arbeitsplatz über einen längeren Weg schneller erreichbar ist.

# Alles, was Recht ist



## MÜTTERRENTE

### Rentenkappung in Kindererziehungszeit verfassungsgemäß

Kindererziehungszeiten wirken sich bei einer gleichzeitig ausgeübten Erwerbstätigkeit rentenerhöhend aus. Neben den Entgeltpunkten aus der Beschäftigung werden auch Entgeltpunkte für die Kindererziehungszeiten gutgeschrieben. Werden allerdings die maximal erreichbaren Entgeltpunkte überschritten, kommen die gutgeschriebenen Entgeltpunkte aus der Kindererziehung nicht mehr voll zum Tragen. Bei einem sehr hohen Verdienst in der Erwerbstätigkeit (oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze) werden die Entgeltpunkte aus der Kindererziehung überhaupt nicht mehr berücksichtigt und wirken sich in der Folge auch nicht rentenerhöhend aus.

Das Bundessozialgericht (BSG) hatte die Frage zu klären, ob die Entgeltpunkte für die Kindererziehungszeiten und Entgeltpunkte für Beitragszeiten, wenn diese für einen gleichen Zeitraum anfallen, auf eine bestimmte Höhe begrenzt werden dürfen (additive Anrechnung).

Nach dem Urteil des BSG ist die gesetzliche Regelung, die Entgeltpunkte begrenzt, korrekt und verstößt nicht gegen die Verfassung. Auch nach dem Äquivalenzprinzip lässt sich kein höherer Leistungsanspruch begründen.

► **BSG vom 16. Oktober 2019 –**

**B 13 R 14/18 R und B 13 R 18/18 R**



## KRANKENGELD

### Krankenkasse muss zahlen, wenn die Arztpraxis den Termin verlegt

Das Bundessozialgericht hat seine Rechtsprechung zum Krankengeld bei verspäteter Übermittlung der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) fortentwickelt. Es hat entschieden, dass es einem »rechtzeitig« erfolgten Arzt-Patienten-Kontakt gleichsteht, wenn der Versicherte alles in seiner Macht Stehende und ihm Zumutbare getan hat, um sich weiter krankschreiben zu lassen. Dies ist typischerweise dann der Fall, wenn der vereinbarte rechtzeitige Termin auf Wunsch des Arztes oder seines Praxispersonals verschoben wird.

Ein »Arzt-Hopping« statt des nachvollziehbaren Wunschs des Patienten, von dem mit der AU schon vertrauten Arzt weiter betreut zu werden, kann grundsätzlich nicht verlangt werden, so die obersten Sozialrichter. Ein späterer Arzttermin sei für den Versicherten unschädlich, weil rechtlich auch die begrenzte rückwirkende ärztliche Feststellung der Arbeitsunfähigkeit möglich ist. Die Krankenkasse muss dem Versicherten das Krankengeld daher lückenlos weiterzahlen.

► **BSG vom 26. März 2020 – B 3 KR 10/19 R**



## DER RECHTSTIPP

### Corona: Sonderzahlungen bis 1500 Euro sind steuerfrei

Viele Arbeitgeber honorieren in der Coronakrise das Engagement ihrer Beschäftigten und zahlen ihnen einen Bonus. Diese Beihilfen und Unterstützungen sowie Sachleistungen bis zu 1500 Euro sind für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer steuer- und sozialversicherungsfrei, wenn sie diese zwischen 1. März und 31. Dezember 2020 erhalten.

Voraussetzung ist, dass der Arbeitgeber diese Zuschüsse und Sachbezüge zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn erbringt. Zuschüsse zum Kurzarbeitergeld sowie Zuschüsse, die der Arbeitgeber als Ausgleich zum Kurzarbeitergeld wegen Überschreitens der Beitragsbemessungsgrenze leistet, fallen nicht unter diese Regelung. Aus den steuer- und beitragsrechtlichen Gegebenheiten ergibt sich für Beschäftigte aber kein Rechtsanspruch, da es sich grundsätzlich um eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers handelt.

### Prämie ist keine tarifliche Leistung

Die Experten der IG Metall weisen darauf hin, dass es nicht zulässig ist, eine solchen Prämie auf bestehende arbeitsvertragliche, betriebliche oder tarifvertragliche (Brutto-)Entgeltansprüche anzurechnen, da mit dieser ein anderer Zweck verfolgt wird. Auch ein Tausch der Prämie gegen den Verzicht auf tarifliche Leistungen ist nicht zulässig. Gleiches gilt wegen des Tarifvorbehalts für betriebliche Regelungen.

Einen Beihilfe- und Unterstützungscharakter haben auch die Regelungen des »Solidartarifvertrags 2020« in der Metall- und Elektroindustrie sowie vergleichbare tarifliche Leistungen in anderen Branchen. Doch der vereinbarte Finanzierungsbetrag von 350 Euro soll finanzielle Einbußen und soziale Härten bei Kurzarbeit reduzieren. Der Arbeitgeber darf diesen Betrag daher nicht einseitig in eine steuer- und sozialversicherungsfreie Coronaprämie umwandeln.

Metallerinnen und Metaller sollten sich an ihre IG Metall vor Ort wenden, wenn der Arbeitgeber versucht, tarifliche Leistungen in die abgabenfreie Beihilfe wegen Corona umzuwandeln.

## Coronapandemie

# Gesund Urlaub machen

**RATGEBER** Sommer, Sonne, Corona. Für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kommt jetzt die schönste Zeit im Jahr: der große Urlaub. Aber was lässt SARS-CoV-2 zu? Können Beschäftigte, die in Kurzarbeit sind, eigentlich Urlaub nehmen? Und was gehört auf jeden Fall in den Koffer?

Von Antonela Pelivan | Illustrationen: Gerald Moll

**W**enn Kurzarbeit und Jobverlust drohen, können Arbeitnehmer nicht entspannt in den Urlaub fahren. Das gilt umso mehr in Zeiten der Coronapandemie. Doch wir könnten auch sagen: Jetzt erst recht! Denn gerade in Coronazeiten tut Erholung gut. Zudem haben viele Metallerinnen und Metaller für ihre Reise gespart und haben dafür bei anderen Freizeitaktivitäten kürzergetreten. Sie fragen sich, ob sie ihre geplanten oder bereits gebuchten Reisen antreten können.

### Ferien in Europa: Deutschland, Österreich – geht mehr?

Wer in Deutschland verreisen will, kann sich freuen: Bund und Länder haben sich darauf verständigt, dass die Bundesländer in eigener Verantwortung eine schrittweise Öffnung von Hotels und Gaststätten zulassen können; touristische Übernachtungsangebote sind seit Ende Mai wieder zulässig. Voraussetzung für die Öffnung ist die strikte Einhaltung von Hygienevorschriften und Abstandsregeln. Zudem müssen Hotels und Gaststätten einen Plan zum Schutz der Beschäftigten vorlegen. Am 13. Mai hat das Bundesinnenministerium verkündet, die vorübergehenden Binnengrenzkontrollen und die geltenden Einreisebeschränkungen ebenfalls stufenweise zu lockern. Sofern die Entwicklung des In-



▲ Auch am Strand gilt: mindestens 1,5 Meter Abstand zur nächsten Strandliege.

fektionsgeschehens dies zulässt, sollen die coronabedingten Binnengrenzkontrollen zum 15. Juni enden. Orientierung bietet der in Deutschland geltende Richtwert bei der Infektionsrate von weniger als 50 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in sieben Tagen. Für die Außengrenzen folgt die Bundesregierung den Vorschlägen der Europäischen Kommission, die Beschränkungen für Einreisen aus Drittstaaten bis zum 15. Juni 2020 zu verlängern. Sommerurlaub wäre also auch im Ausland möglich, sofern das Infektionsgeschehen dies zulässt. In Österreich dürfen ab dem 29. Mai Hotels und Beherbergungsbetriebe öffnen. In Südtirol öffnen bereits ab dem 25. Mai die Hotels und Ferienwohnungen. Ganz Italien folgt am 3. Juni. Zu Redaktionsschluss war nicht bekannt, ob und wann zum Beispiel Spanien folgt.

### Urlaub nehmen während der Kurzarbeit

Beschäftigte können auch während der Kurzarbeit Urlaub nehmen. Aktuell ist es so, dass Urlaub aus dem aktuellen Kalenderjahr bei der Genehmigung von Kurzarbeit unberücksichtigt bleibt. Die Bundesagentur für Arbeit verlangt aufgrund der Coronapandemie bis zum 31. Dezember 2020 nicht, dass Arbeitnehmer ihren Erholungsurlaub aus dem laufenden Jahr einsetzen, um Kurzarbeit zu vermeiden.

In vielen Betrieben gibt es sogenannte Urlaublisten. Reichen die Beschäftigten einen abgestimmten Urlaubsplan bei ihren Vorgesetzten ein, werden sie diesen in der Regel gewähren. In einigen Tarifverträgen der IG Metall ist der Urlaubsplan für Arbeitgeber sogar bindend. Ist der Urlaub aber genehmigt, kann er vom Chef nicht widerrufen werden. Dafür müsste schon der Zusammenbruch des Betriebs drohen, erst recht, wenn der Urlaub bereits angetreten ist. Ob Betriebsferien oder Urlaubspläne: Der Betriebsrat hat ein Mitbestimmungsrecht.

### Bevor es losgeht: Was in Zeiten von Corona mit muss

- ▶ **Mundschutz aus Stoff:** Am besten mehrere davon dabei haben, damit Ihr wechseln könnt.
- ▶ **Schal oder Tuch:** Beides lässt sich zur Not um Mund und Nase wickeln, falls Ihr gerade keine Stoffmaske zur Hand habt.
- ▶ **Seife:** Ein kleines Stück Seife passt in jede Handtasche und darf auch ins Handgepäck. So könnt Ihr Euch auch unterwegs die Hände gründlich waschen.
- ▶ **Desinfektionsmittel:** Damit Ihr am Urlaubsort gut versorgt seid und keine überbewerteten Produkte kaufen müsst.
- ▶ **Fieberthermometer:** In manchen Ländern wird das tägliche Fiebermessen auch ohne Quarantäne empfohlen. Zudem kann es bei einem Anstieg der Infektionsrate immer sein, dass die Behörden vor Ort Quarantäne oder andere Maßnahmen anordnen.
- ▶ **Gesundheitskarte der Krankenkasse:** Bei einem Unfall oder einer Erkrankung innerhalb der Europäischen Union musst Du in der Regel nur Deine Europäische Krankenversicherungskarte vorlegen. Achtung: Grundsätzlich werden Leistungen nur nach



**Urlaub auf Balkonien:** Keine Schlange vorm Buffet, keine Angst, sich zu infizieren, sondern einfach abschalten und sich erholen.

den Bedingungen des Staates erbracht, in dem sich ein Patient aufhält. Eine mögliche Kostenbeteiligung richtet sich ebenfalls nach den Vorschriften des Landes und ist unter Umständen direkt vor Ort zu bezahlen. Wenn es Probleme gibt, ist in jedem Fall die zuständige Krankenkasse in Deutschland die erste Ansprechpartnerin. Informationen zum Reiseland bieten die Deutsche Verbindungsstelle Krankenversicherung Ausland und die Nationale Kontaktstelle für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung.

► [dvka.de](http://dvka.de) oder ► [eu-patienten.de](http://eu-patienten.de)

### Urlaub auf Balkonien

Worauf kommt es beim Urlaub an? Richtig: Erholung und Regeneration von der Arbeit. Und das könnten Gründe für einen Urlaub auf Balkonien sein. Denn die Hektik bei der Anreise, die Sorge, sich mit SARS-CoV-2 anzustecken, und das ständige Beachten des Sicherheitsabstands – das alles fällt weg. Daheimurlauber bestimmen ihren Tagesablauf selbst. Frühstück, Ausflüge und sportliche Aktivitäten wann immer und wo immer Du willst. Außerdem können sich Daheimgebliebene aus der nicht genutzten Reisekasse etwas Besonderes leisten. Wer trotzdem aus den eigenen vier Wänden herauskommen möchte, dem hat die heimische Region oft mehr zu bieten, als man vermutet. Warum nicht mal die Urlaubszeit dafür nutzen, die eigene Umgebung besser kennenzulernen?

## Abschlusstests in der Ausbildung

Seit Mai sind die Prüfungen bei den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und Handwerksinnungen wieder angelaufen. Die schriftlichen Prüfungen führen die Kammern bundeseinheitlich Mitte Juni durch. Damit sollen alle Prüfungen bis zum 31. Juli abgeschlossen sein. Wegen Corona gelten besondere Hygienevorschriften und Abstandsregeln.

## Anerkennungszuspruch für Berufsqualifikationen

Fachkräfte, die ihre berufliche Qualifikation aus dem Ausland in Deutschland anerkennen lassen wollen, können sich vom Bildungsministerium unterstützen lassen. Das Ministerium gewährt den Anerkennungszuspruch von maximal 600 Euro zum Beispiel für Übersetzungen, Beglaubigungen, Zeugnisbewertung und Gutachten. Mehr Infos findet Ihr bei der zentralen Förderstelle unter:

► [anerkennungszuspruch.de](https://anerkennungszuspruch.de)

## Transformation gestalten mit beruflicher Weiterbildung

Digitalisierung verändert die Arbeitswelt grundlegend. Das macht eine Anpassungsfortbildung für die vorhandenen Fachkräfte notwendig (siehe Interview, Seite 27). Eine aktuelle Broschüre bereitet sieben Kernthemenfelder für Fortbildung auf und leuchtet betriebliche Beispiele aus. Die Broschüre gib es hier:

► [wap.isgmetall.de](https://wap.isgmetall.de)

# Mit neuem Schwung an die Ausbildung

**AUSBILDUNG IM BETRIEB HOCHFahren** Die Ausbildung von zu Hause zu organisieren, war ein anspruchsvolles Experiment. Engagierte Metallerrinnen und Metaller haben dafür gesorgt, dass es trotz Coronazwangspause geklappt hat. Jetzt gilt es, den Wiederanlauf der Ausbildung im Betrieb und die Vorbereitungen für das kommende Ausbildungsjahr zu stemmen. | Von Martina Helmerich

**E**s waren schon merkwürdige sieben Wochen für die Auszubildenden von Arcelor-Mittal in Eisenhüttenstadt. Statt der Ausbildung in Betrieb und Berufsschule war Lernen zu Hause angesagt. Alles wegen Corona. »Jede Woche bekamen wir Aufgaben, die wir zu Hause bearbeiten sollten, mit viel Mathe drin«, erzählt Emely Mischke. »Donnerstags konnten wir unseren Ausbilder anrufen und Fragen stellen. Am Freitag mussten wir die Lösungen abgeben. Ein anspruchsvolles Wochenprogramm. Ohne Zeitplan wäre man ins Schleudern gekommen.«

Emely macht bei Arcelor-Mittal eine Ausbildung zur Werkstoffprüferin. Das Lernen zu Hause hatte durchaus seinen Reiz. »Wir haben untereinander Arbeitsgruppen gebildet und uns über Whats-App ausgetauscht. Das hat gut geklappt und Spaß gemacht. Aber jetzt bin ich froh, dass ich

wieder praktisch arbeiten kann«, sagt die 18-Jährige, während sie voll konzentriert an der Drehmaschine steht.

Jens Liebelt ist als Ausbildungsleiter bei Arcelor-Mittal in Eisenhüttenstadt für knapp 200 Auszubildende und dual Studierende zuständig. Sein Fazit nach vier Wochen Ausbildung im Remotemodus: »Die Auszubildenden sind mit dem Erarbeiten des Stoffs gut vorangekommen. Da sind eigentlich keine Lücken entstanden. Im Gegenteil, sie haben durch die Sonder-situation gelernt, sich zu organisieren. Es war ganz wichtig, ihnen zu vermitteln, dass wir für sie da sind.«

Sehr gut war die Zusammenarbeit mit dem Qualifizierungszentrum in Eisenhüttenstadt. Über das sogenannte digitale



## Lehren und lernen unter Coronabedingungen

Mit einer Mischung aus digital und analog läuft die Ausbildung im Homeoffice oder Betrieb weiter.

Wegen Corona arbeiten viele Auszubildende und dual Studierende mobil oder im Homeoffice. In den Berufsschulen lau-

fen jetzt die Vorbereitungen für die Prüfungen an. Der Regelbetrieb in allen Klassen ist in den meisten Berufsschulen bis zum Sommer ausgesetzt. Deshalb ist es jetzt noch wichtiger, dass die Ausbildung durch die Betriebe weiterläuft und dass Betriebsräte und Jugend- und Auszubildendenvertreter ihre Mitbestimmungsrechte nutzen. Auf digitalem Weg bieten





Foto: Bernd Geller

Maske muss sein: Emely Mischke ist froh, dass ihre Ausbildung im Betrieb wieder weiterläuft.

Klassenzimmer konnten die Auszubildenden in einem speziellen Lehrgang online eine Programmiersprache lernen. »Das hat es so noch nicht gegeben«, sagt Liebelt. Für das Hochfahren der Ausbildung im Betrieb sind die Auszubildenden jetzt in zwei Schichten eingeteilt. Die Ausbilder unterrichten in kleinen Klassen, damit der Abstand gewahrt bleibt. Die erste Schicht beginnt um 6 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Für zu Hause gibt es dann noch Hausaufgaben. Die Spätschicht der Auszubildenden geht von 12.30 bis 18.30 Uhr.

»Mir ist wichtig, dass alle Beteiligten die Erfahrungen der Coronazwangspause mitnehmen und mit neuem Schwung an

die Ausbildung gehen«, sagt Liebelt. Sein Blick richtet sich schon auf den nächsten Jahrgang, der im September startet.

### Über Social Media werben

»Leider können wir dieses Jahr nicht auf Berufsschulmessen und in Schulen über unsere Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Aber wir machen viel über Social Media«, sagt Liebelt. Bewerbungsgespräche und Einstellungstests werden aber weiterhin vor Ort stattfinden. Ausbildungsplätze werden nicht reduziert. »Jährlich nehmen wir mindestens 54 junge Leute, das muss auch so bleiben«, sagt der Betriebsratsvorsitzende Dirk Vogeler. »Es ist wichtig, dass wir jungen Menschen eine Perspektive geben.«

sich Lernplattformen und Unterricht via Videokonferenz an. Apps unterstützen bei der Prüfungsvorbereitung. Hausaufgaben können weiter auf Papier gemacht werden. Wichtig ist, dass Ausbilder für Fragen ansprechbar sind, auch wenn die Auszubildenden von zu Hause aus arbeiten. Bei Auszubildenden sollte Kurzarbeit vermieden werden. Oberste Priorität müssen

der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung und die Übernahme haben. Und natürlich der Schutz vor Infektionen. Deshalb bildet am besten kleine Gruppen, wenn der Unterricht im Betrieb wieder anläuft. Weitere wichtige Fragen zum Thema beantwortet eine Broschüre der IG Metall Jugend Berlin-Brandenburg-Sachsen.

► [igmetall-bbs.de](http://igmetall-bbs.de) → Jugend

## »Mit Qualifizierung den Wandel gestalten«

**DIGITALISIERUNG** Der Wandel der Arbeitswelt stellt Beschäftigte vor riesige Herausforderungen. Weiterbildung ist für die zukünftige berufliche Perspektive elementar.

*Digitalisierung ändert die Arbeitswelt massiv. Sind die Beschäftigten gut vorbereitet?*

**FRANK GERDES:** Leider nicht in vollem Maße. Zwar ist bei allen bereits angekommen, dass die technische Entwicklung höhere Qualifikationen erfordert, allerdings noch nicht überall, dass Fortbildung entscheidend ist für die zukünftige berufliche Perspektive.

*Viele Betriebe ermitteln neu entstehende Qualifizierungsbedarfe nicht systematisch. Wie lässt sich das ändern?*

**GERDES:** Es braucht Bewusstsein dafür, dass Fortbildung elementar ist. Dann muss der Betriebsrat darauf drängen, dass der Weiterbildungsbedarf erfasst wird. Durch die Mitbestimmungsrechte haben wir hier eine gute Grundlage.

*Was hat es mit der »lernförderlichen Arbeitskultur« auf sich?*

**GERDES:** Die wird zunehmend wichtig. Es geht hier darum, dass Beschäftigte im Prozess der Arbeit lernen, beim Ausführen ihrer Arbeit. Auf diese Weise wird Wissen sofort angewendet und verwertbar.



Foto: Frank Rumpenhorst

**Frank Gerdes** arbeitet im Ressort Qualifizierungs- und Bildungspolitik beim Vorstand der IG Metall.



Hast Du im Urlaub keinen Mundschutz getragen?

Musste ich nicht. Im Sonnenstudio gibt's doch Einzelkabinen!

## BILDERRÄTSEL



Die Bildausschnitte gehören zu Fotos, die Ihr in dieser Ausgabe der **metallzeitung** findet.

Die Lösung ergibt sich aus der Summe der Seitenzahlen, auf denen die Bilder zu finden sind.

### Die Preise im Juni

Erster Preis:  
eine IG Metall-Reisetasche

Zweiter Preis:  
ein Lanybook plus Faber-Castell-Kugelschreiber

Dritter Preis:  
eine IG Metall-Basecap

### Einsenden\*

Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis 15. Juni 2020 per Post an: Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main. Oder per E-Mail an: [raetsel@igmetall.de](mailto:raetsel@igmetall.de)

\*Vor-, Nachname und Ort der Gewinnerinnen und Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

## SERVICE

### Hier kannst Du Dich registrieren



Manche Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten: [igmetall.de/anmelden](https://igmetall.de/anmelden)

### Deine Geschäftsstelle



Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten: [igmetall.de/vor-ort](https://igmetall.de/vor-ort)

### Lesertelefon

**0800 446 38 25**

Fragen zu unseren Berichten in der metallzeitung beantworten wir montags bis donnerstags von 9 bis 16 und freitags von 9 bis 13 Uhr (gebührenfreie Rufnummer), Fax: 069 66 93-20 02. [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

### Corona: Zugang zu Hartz IV erleichtert



Im Zuge der Coronakrise gibt es auch bei Hartz IV einige Neuerungen. Der DGB erläutert im Ratgeber »Einkommenssicherung in der Corona-Krise«, was vorerst bis 31. Dezember 2020 gilt. [dgb.de/-/xCj](https://dgb.de/-/xCj)

### Hier wirst Du Mitglied



Hier kannst Du Mitglied werden: [igmetall.de/beitreten](https://igmetall.de/beitreten)

### Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Jörg Hofmann,  
Christiane Benner,  
Jürgen Kerner

### Beauftragte der Herausgeber:

Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

### Anschrift:

Redaktion **metallzeitung**  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
60329 Frankfurt am Main

### Chefredakteur:

Mirko Kaiser

### Chef vom Dienst:

Artur Siemens

### Redaktion:

Simon Che Berberich,  
Christoph Böckmann, Jan Chaberny,  
Dirk Erb, Martina Helmerich,  
Jens Knüttel, Antonela Pelivan

### Art-Direktion:

Guðrun Wichelhaus-Decher

### Bildredaktion:

Michael Schinke

### Sekretariat:

Beate Albrecht

[metallzeitung.de](https://metallzeitung.de)

### Angebot für Sehbehinderte:

**metallzeitung** gibt es auch als PDF oder Word-Datei:

[metallzeitung@igmetall.de](https://metallzeitung@igmetall.de)

### Vertrieb:

Thomas Köhler  
Telefon: 069 66 93-22 24  
Fax: 069 66 93-25 38  
[vertrieb@igmetall.de](https://vertrieb@igmetall.de)

### Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur,  
Pallaswiesenstraße 109,  
64293 Darmstadt  
[info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

Druckvorstufe: datagraphis GmbH

### Druck und Versand:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG



**Papier:** **metallzeitung** erscheint zehn Mal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.